

Geheimhaltungs
...
Abonnementspreis
...
Die Neue Welt
...
Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Postfach 1047.



Inserationsgebühr
...
Inserate
...
Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Baunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Harz 42/43.

Ein Halleischer Richter über die Sozialdemokratie.

Ein hiesiger Landgericht ist an einer der Strafkammern der Landrichter Dr. Winter tätig. Sein Name steht mit unter dem Urteile, das unsern Kollegen Dänning wegen Aufreißung zu Gewalttätigkeiten — begangen durch Abdruck eines Artikels über den Hamburger Wahlrechtsraub — zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Der Artikel hatte mit den Worten geschlossen:

Und sehet ihr nicht das Leben ein,
Wie wird euch das Leben gewonnen sein!

Kennlich dieses Zitat aus dem bekannten Fictelied in Schillers Wallenstein rechtfertigte nach Meinung des Gerichts die Befreiung unseres Kollegen aus § 130 Straf-Ges.-Buch, welcher lautet:

Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander öffentlich anreizt, wird mit Gefängnis bis zu 600 R. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wir haben schon nach Fällung des Urteils am 16. März unserem Vernehmen darüber Ausdruck gegeben, daß ein Gericht dazu gelangen konnte, dem Zitat eine Auslegung zu geben, an die weder der Verfasser des Artikels noch der Redakteur, der ihn veröffentlichte, noch auch der Leser gedacht hat. Das Gericht definierte dagegen mit juristischer Sicherheit aus dem Artikel die „Tatsachen“, daß nicht nur Verfasser und Redakteur sich der zu Gewalttätigkeiten aufreizenden Wirkung des Zitats bewußt gewesen seien, sondern daß sie auch beabsichtigt hätten, beim Leser die aufreizende Wirkung zu erzielen.

Nach diesen „tatsächlichen Feststellungen“ — so bezeichnet nämlich das Urteil die unbewiesene Annahme der Richter — erschien dem Gericht die subjektiven und objektiven Voraussetzungen für Anwendung des § 130 erfüllt und unserm Kollegen wurden drei Monate Gefängnis in der verhängten Höhe Staatsanwaltschaft zugesprochen.

Die Arbeiter werden länger bestraft, von den Richtern in politischen Prozessen absolute Objektivität zu erwarten. Die Arbeiter wissen, daß die Richter eben auch Menschen sind und zwar oft recht menschliche Menschen, die in den Ausföhrungen ihrer Klasse befangen sind und den Menschen nicht draußen lassen können, wenn sie sich auf den Richterstuhl setzen, um Urteile zu fällen. Sofern also die gerichtlichen Urteile in politischen Landesprozessen seit Jahren eine schier ununterbrochene Kette bilden, die über Lübtow und Gilitzow nach Bromberg, Berlin, Hamburg, Leipzig, Breslau, Erfurt, Magdeburg und Halle führt, legt der Arbeiter neue Erwartungen auf diesem Gebiete zu dem übrigen. Auch in dem erwähnten Prozesse gegen unser Blatt hat es der Arbeiter nicht einmal der Mühe wert erachtet, die Frage aufzuwerfen, ob auch ein hürgerlicher Redakteur aus § 130 bestraft worden wäre, wenn er etwa geschrieben hätte

Mitbürger! Die Vaterlandlose Rote, der nichts heilig ist, die alle unsere Kulturgüter vernichten will, erhebt immer frecher ihr Haupt. Ihr, die Ihr treu zu Kaiser und Vaterland steht, müßt Euch zusammen schließen zur kräftigsten Abwehr. Die von allen Seiten gemeldeten Ausföhrungen der Arbeiter sind eine ernste und schwere Warnung für die Besiegenden und Gebildeten, zu allen Zeiten und zu allem bereit zu sein. Wie soll nie darf in Deutschland gelingen, was die Arbeiterklasse erstrebt. Das muß sich das deutsche Bürgerum in diesen ersten Zeiten geloben. Und sehet Ihr nicht Euer Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!

Denn diese Sätze die wertvolle Weitergabe der Artikelstelle bilden, die zur Befreiung unseres Kollegen geführt hat, nur daß die „gegenseitig öffentlich angelegten Bevölkerungsklassen“ beabsichtigt worden sind, wird niemand behaupten wollen, der § 130 des Straf-Ges.-Buch, der das Gefährliche haben würde und es ist schon viel schlimmer gegen uns geschrieben worden — hätte sich dadurch einer Befreiung ausgesetzt. — Das kommt von der Gleichheit aller vor dem Gesetze.

Sofern also in gerichtlichen Urteilen die Richter den einzelnen Vertreter der Arbeiterklasse anders bewerten als einen Vertreter der bürgerlichen Interessen, macht der Arbeiter kaum noch Aufhebens davon; er hat sich bereits daran gewöhnt. Anders ist's aber, wenn ein Strafgericht in einer Schrift Meinung über die Arbeiterbewegung ganz im allgemeinen äußert, wie es der hiesige Landrichter Dr. Winter (nicht zu verwechseln mit dem früheren Stadtrat gleichen Namens) in einem Artikel über Justizreform getan hat. Herr Winter schreibt da wörtlich:

Was heute der junge Burjide, gut angelehrt von den Führern der Sozialdemokratie, in Bezug auf Unbotmäßigkeit, Antragschüsse, Vertragsbruch und Terrorismus seinen Arbeitern und Vorgesetzten gegenüber leistet und sich leisten kann, weiß ihr fortgesetzt gedrückt wird. Da beachtet die nicht, getreten zu lassen. Du kannst ihr den Bittel der Füße weichen und ähneln, weil die Arbeiterkräfte geübt sind und weil gar manche Geistes-Verstümmung im Schutze des wirtschaftlichen Schwachens viel zu weit geht — das wäre noch vor 20 Jahren kaum unvorstellbar gewesen. Es ist hier gut und nicht gerade von den Richtern nur gern gesehen worden, wenn eine gewisse Kenntnis des Rechts und des gerichtlichen Verfahrens unter allen Zeiten Platz greift; denn der Richter ist unangenehm und nachlässiger als der Unwissende, und wer ein Ding richtig zu beurteilen imstande ist, ist nicht so schnell mit dem Verurteilen bei der Hand. Aber die Behauptungen, welche § 130 vom sozialdemokratischen Geiste auf diesem Gebiete unangenehm und unangehen den „Genossen“ erteilt werden, sind nicht von Segen, sie steigern die Anfeindung wie den Dünkel, sie reizen zu Ungehörsam und Gewalttat gegenüber dem privaten Dienstmann und Unternehmer wie gegenüber den Behörden und zeigen alle Merkmale von Schwäche, wie der den Streit gern vermeidende und nur mit anständigen Mitteln arbeitende Fabrikant, Kaufmann, Geschäftsjäger oder Handwerker mit recht kräftigen Forderungen gefaßt und im Prozesse möglichst bedrängt und geschädigt werden kann. Teufelskaff,

Meineid und Urkundenfälschung sind da leider recht häufige Dinge!

Dieses aus dem Handgelenk hingeworfene, ohne jedes Beweismaterial gefasene Urteil über die Arbeiter im allgemeinen und über die Sozialdemokratie ist doch einfach unerträglich! Wie kann Herr Winter zu behaupten wagen, Zeugenauf, Meineid und Urkundenfälschung seien dort, wo die Sozialdemokratie einwirkt auf die rechtliche Behandlung der Arbeiter hat, recht häufige Dinge? Herr Winter soll § 130 in den Händen der Urteilsfindenden, die Sozialdemokraten am Meineid, Urkundenfälschung, Zeugenauf und ähnlichen Delikten prozentual auch nur 10 bis 15 Prozent betrieblig sind die bürgerlichen Kreise, denen er selbst angehört. Nicht einmal das ist ihm gegönnt, geschweige denn, daß er beweisen könnte, sozialdemokratischen Einflüsse seien die genannten Delikte besonders häufig geschahen. Herr Rosen, der Berufskollege Winters, hat wenigstens nur eine besondere Vorliebe der Sozialdemokraten für Meineide konstatiert; Dr. Winters tieferen Forschungen über Moral und Sittenleben unserer Partei ist die Entdeckung gelungen, daß auch Urkundenfälschungen, Zeugenauf und ähnliche anmutige Sachen zu den bevorzugten Sündenarten der Sozialdemokraten gehören. Bei noch eingehenderem Quellenstudium wird Herr Winter die Welt mit der Enttarnung überfallen können, daß auch Brandstiftungen, Raubverbrechen, schwere Einbrüche, Zuzumode und Betrügereien bei den Sozialdemokraten „leider recht häufige Dinge“ sind.

Herr Landrichter Dr. Winter in Halle weiß, daß junge Burjiden von den Führern der Sozialdemokratie gut angelehrt werden zu Unbotmäßigkeit, Antragschüsse, Vertragsbruch und Terrorismus. Wir würden ihm dankbar sein, wollte er uns auch nur einen einzigen Führer nennen, der diese Erziehungsmaßnahme betrieblig, und einem einzigen Richter, eine solche Rede, in bei das geschienen.

Herr Landrichter Dr. Winter in Halle weiß ferner, daß gar manche Geistesbestimmung im Schutze des wirtschaftlich Schwachen wet zu weit geht. Den Schutz der wirtschaftlich Schwachen hat Herr Winter mit Gleichheiten versehen, weil dieser Schutz an sich schon ein lächerliches, überflüssiges Ding ist, da es gar keine wirtschaftlich Schwachen gibt, oder da die wirklich wirtschaftlich Schwachen nicht etwa die Arbeiter sind, zu deren Schutz es leider einige Bestimmungen gibt, sondern die Bankiers, die Großindustriellen, die Agrarier und vielleicht auch die mittleren und höheren Beamten, denen Herr Winter ausfällt. Wiederum würden wir Herrn Winter dankbar sein, wenn er uns die bei wie zu weit gehen. Den Schutzbestimmungen für die begünstigten wirtschaftlich Schwachen, nennen wollte. In unserer sozialdemokratischen Parteifähigkeit sind wir nämlich der schändlichsten Meinung, auf diesen Schutz bei dem erst noch der Antrag gemacht, geschweige denn, daß er bereits bis zu weit geht. Herr Winter würde ein staatsverräterisches Werk verrichten, wollte er uns des Genossentums überführen. Bei der Genossenschaft im Urteile, die jeden Richter ziert, wird Herr Winter das Beweismaterial bereits gelammelt haben, er sei seinen Artikel feigen lieg.

Wutterfreunden.

Roman von E. Salomon.

11) Nachdruck verb. Lange betrachtete sie dies. Den Kopf hin- und herbewegend, marmelade sie umherblickte. Heute war sie hin. Endlich nach langen, langen Minuten sagte sie zu der fast jagend aufspornenden: „Wirst in nicht alzu fernem Zeit was Schönes mit dem Bauern durchzuführen haben. Aber's gibt sich dann wieder. Und dann wirst aber bald eine Freude erleben. Zu erst wenig; wirst's wohl bald gar nicht merken. Dann aber wird die Freude immer größer, isther bis ans Lebensende.“ Sie überfiel die Rede noch einmal; dann, dieselben zusammenfassend, nickte sie noch mehrmals, um sie der Bäuerin hinzuhaken. Langsam lag diese drei Karten und reichte sie der Alten. Nachdem diese sich die drei gezogen gemerkt hatte, nickte sie noch einmal, um dann das ganze Spiel auf dem Tisch wieder auszuwickeln. Ein Kopfschütteln betrachtete die Alte den die Karte der Bäuerin. „Wächst's Euch immer, was da vor mir liegt, Bäuerin“, sagte traurig die Wuthe. „Bei all dem Keinen Zeit und all der großen Freude“ posierte wohl bald was Fruchtbares, was Schönes. Jwar weiß ich immer, wie und wo, oder was, aber's ist so trauriges, gar sehr trauriges. Ich weiß, 's ist's immer ein.“

„Aber der Bäuerin Gesicht war es jetzt doch wie ein Schotten bei der unbeherrschten Prophezeiung. Deshalb sagte sie unwillig: „Das's gleich gedacht, daß nicht viel Gutes dabei herauskommt. Hier, Wuthe, habt Ihr Euren Willen und nun heißt es aber eben, daß ich noch zu rechten Zeit auf'n Hof komme. Wehnt Euch Gott, Wuthe!“ Damit war sie auch bereit, den die trüben die trüben herstehe eine schmale, dumpe Atmosphäre, die sich drückend auf die Sinne der Bäuerin gelegt hatte.

„Denn sich umzuwenden, tief sie fast mehr als sie ging in die bereits anbrechende Dunkelheit. Erst als sie in der Höhe ihres Hofes war, bekam sie ihr altes Gesicht wieder. Wie sie die Schwelle zum Wohnstube überfiel, war sie wieder ganz die alte, reiche Bäuerin mit den fast blinkenden grauen Augen. Der Bauer erwartete sie schon mit einiger Ungeduld, denn es war ihm etwas ganz ungewöhnliches, sein Weib nicht zu Hause zu wissen. Heute fühlte er ordentlich, wie unentbehrlich

ie ihm eigentlich schon geworden sei. Deshalb hatte seine Stimme auch den pöfrenden Ton völlig verloren, als er fragte: „Na, Weibel, hast Dich ja höflich lang bei der Wuthe aufgehalten.“

„Soll recht, Bauer“, entgegnete sie. „Wollt schon früher hier sein. Aber die hatte so viel zu erzählen, daß man immer fort konnte. Sollst aber gleich dem Essen haben.“

Kurz darauf horte der Bauer, wie sie in der Küche umherhantelte und bald dann auch schon die dampfenden Schüsseln auf dem Tische. Schmeißend wurde das Abendbrot eingebracht und ebenso schmeißend begab man sich zur Nachtruhe.

Am nächsten Tage besah sich der Bauer in sehr begünstigter Lage. Es sollte nun endlich im Gemeinderat darüber beschlossen werden, ob das Entgeltungsverfahren für das zur Eisenbahn nötige Land bei der Regierung beantragt werden sollte oder nicht. Als der Radmattig herantretete, steuerte sich die Aufregung des Bauern in immer höherem Grade. Die Bäuerin sah ihn aber mit beizogter Miene von dem Tische auf. Sie selbst konnte es ihrem Wuthe nicht verheimlichen, wenn er von dem ganzen geplanten Eisenbahnbau nichts wissen wollte, denn auch sie fühlte sich auf dem sonst ruhigen Gebiete bewegt ganz wohl. Wenn aber die Bahn ihr Gelände durchschneiden würde, so meinte sie, daß es dann auch mit der bisherigen ländlichen Einseitigkeit und Stille für immer vorbei sein würde.

So gehen ganz all' ihr; der Bauer seine Sonntagsknecht an, um zur Gemeinderatsungung zu gehen. An seinen Wuthe setzte sich ein trotziger Entschluß. „Na, Weib“, sagte er zur Bäuerin, „heut wird's gar hitzig hergehen. Will doch mal sehen, ob man mit mein Land wegnemen kann, wenn ich's nicht will. Laßt's doch mal, es müßt ja kein Recht mehr geben im Land, wenn's das ist!“

„Soll schon recht, Bauer“, nickte sie. „Aber ich fürcht, die Gemeinderatsungung's doch durch. Es ist 'ne verkehrte Welt jetzt!“

„Meint's?“ fragte er. „Na, dann weiß ich nicht, was noch geschieht!“

Damit nahm er seinen mächtigen Strohkofel, und der Bäuerin kurz zumind, beiseite er hinter blinkend den Hof. Lange lag die Bäuerin ihm nach. Dann schüttelte sie den Kopf und sagte vor sich hin: „Das stimmt nicht, was ich höre, wenn's so weiter geht. Ich müßt heut nicht dabei sein!“

Wie der Bauer etwas fern nach der angelehnten Zeit in das Beratungszimmer, welches sich in dem einzigen Gasthof des Dorfes, zum goldenen Ähre, befand, mit kurzen Schritt eintrat, war der Rat schon vollständig verlaumen. Derlebe wurde von fünfzehn Gemeinderatsmitgliedern gebildet, welche sich ihren Vorlesungen, den Ortschützen, aus ihrer Mitte heraus wählten.

Das Zimmer, in welchem die Beratungen stattfanden, war gerade nicht übermäßig groß zu nennen und eigentlich die Wohnstube des Pfarrers. Die meisten Gemeinderatsmitglieder wurden einfach ausgespart, dann einige Stühle und Stühle hineingestellt und das Sitzungszimmer war fertig.

Die Unterhaltung war schon im besten Gange als der Bauer ins Zimmer trat. Dem Bier wurde bereits tüchtig ausgeprochen und mächtige Rauchwolken erfüllten das niedrige Zimmer. In dieser fast erstickenden Luft fühlten sich die Bauern am behaglichsten.

Die „Dischfuge“, wie die Bauern es nannten, kam dann am besten in Fluß, wenn alle so recht durchdampft waren. Der kleine Esen war zum Liebesfuß, auch noch tüchtig eingewirkt, so schonen kam im wärstigen Gange des Wortes hier die Gemeinderatsleiter, um über das Wohl und Wehe ihres Dorfes zu beraten.

Der Ortschütze, ein Fromm bejahrter, aber noch rüstiger Mann, verfiel diesen Worten schon über zwanzig Jahre zur vollen Verantwortlichkeit seiner Mitbürger. Kamem irgend mal welche Streitigkeiten innerhalb der Gemeinde vor, so bestand er es immer zu, dieselben möglichst nach jeder Richtung hin beizulegen zu versuchen. Nun in dieser sehr schwierigen Sache, betriebs des Wohnstubes, der den ländlichen Grundbesitz der Dorfbesitzer bildete, war es auch dem Schützen bisher nicht gelungen, eine Einigung zwischen den streitenden Parteien zu erzielen.

Als der Schütze sah, daß alle Mitglieder vollständig verlaumen waren, nahm er eine alte Kupfelpode aus dem Hof und benutzte den, um die Stühle, die die Sitzung jetzt ihren Platz nahmen.

„Das war aber nicht so leicht, denn die beiden Parteien, die „Alten“ und die „Neuen“, lagen sich schon tieflich in den Haaren, teiner wollte nachgeben.“

(Fortsetzung folgt.)

stieren. Schlimm trieb es der Fürstener mit dem Führer Paul. Dessen schlug es einmal ohne jeden triftigen Grund im Stalle mit der Peitsche. Als der Mann Wiene machte, megelawen, ertheilte er ihm den ausbrechenden Welsch, setzen zu bleiben, andernfalls er ihm wegen Ungehorsams zur Melbung bringen würde. Der Mann gebohrte und belam darauf sein Peitschenhieb aufgeschl, so daß dann kein Röper über und über mit Schwellen bedekt war. In zahlreichen anderen Fällen hat der Marschall die Leute geschickt, mit dem Kopfstoß und der Peitsche geschickt, mit den Schlein ins Gefäß und auf die Füße getreten, geschlagen und geschlagen. So wurde vor das Kriegsgericht in Chemnitz gestellt und wegen Mißhandlung und vorwärtsdringender Behandlung Untergebener, Mißbräuch der Dienstgewalt, Freiheitsberaubung usw. zu einem Jahre Gefängnis und Degradation verurteilt. Die zur Aburteilung gelangten Fälle bildeten allerdings, wie auch das Gericht betonte, nur einen kleinen Teil der vom Angeklagten begangenen Soldatenmißhandlungen, da sich die Zeugen bei ihrer Äußerung nicht mehr auf die Einzelheiten entsinnen konnten. Immerhin drachte die Verhandlung in Chemnitz noch eine weitere Reihe bestimmter Fälle zur Sprache, so daß die Einleitung eines neuen Strafverfahrens notwendig wurde. Dasselbe stand der Sergeant, der bereits seine Strafe im Festungsgefängnis zu Dresden verbüßt, abermals vor dem Dresdener Kriegsgericht. Die diesmal zur Aburteilung gelangenden Fälle lagen ähnlich wie die früheren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nunmehr zu insgesamt einem Jahr einem Monat Gefängnis und Degradation.

Anslaud.

Schweiz. Ueber die Russenhebe der Züricher Polizei werden häufige Klagen: Bei den Hausdurchsuchungen wurden die zum Durchsuchen Mannschaften von Anstellungen zur Herstellung von Nitroglycerin, Dynamit, Spodit und anderen Sprengstoffen sowie von Bomben verschiedener Art und Größe, Handgranaten und Füllmaschin gefunden. In einem andern Orte wurde ein kleineres Laboratorium entdeckt, in welchem sich eine ganze Partie fertiger gefährlicher Sprengstoffe vorband, die beschlagnahmt wurden.

Wird man damit nicht hoch Regierung und Bürgertum grübeln machen und die Ehrengendienste der Schweizer Polizei für die Ansternregierung rechtfertigen?

Frankreich. Die Untersuchung über die Katalonische von Courrières. Seit drei Monaten ist eine doppelte Untersuchung im Gange, eine administrative und eine richterliche, um die Verantwortlichen für das Unglück von Courrières festzustellen. Und seit drei Monaten warten die Witwen der verunglückten Bergleute bestimmte Minnimmätze an Rente zu beanspruchen; diese Sätze (für die Witwe: 20 Proz., für die Kinder je nach Zahl 10-40 Proz. des Lohnes des Verstorbenen), können aber entsprechend erhöht werden, und zwar bis zur Höhe des vollen Lohnes, sobald ein Verunglückter des Unternehmers oder dessen Verantragten nachgewiesen werden kann. Mittlerweile suchen nun die Behörden von Arras und Belhune die Witwen zur Annahme der Minimalrente zu veranlassen, wodurch sie auf spätere erhöhte Ansprüche verzichten.

Hier in diesem Vorgehen offenbart sich so recht die ganze Heuchelei und Hebertracht der kapitalistischen Gesellschaft und ihrer Organe. Nach dem grossigen Unglück, das das Blut in den Adern erstarren machte, wurden auch in den bürgerlichen Kreisen Ströme von Tränen und von Tinte vergossen, die Opfer wurden auf das tiefste bedauert und ihren Hinterbliebenen wurde die weitgehendste Unterstützung zugesichert als eine selbstverständliche Ehrenpflicht, die die Gesellschaft an die auf dem Schicksalsfahne der Arbeit Geschickenen abzutragen habe. Heute nach kaum drei Monaten ist all dies vergessen, und man stellt mit den Hinterbliebenen und sucht die Unwissenden um ihre Rechte zu prellen.

Nun haben aber die Bergarbeiterverbände eingegriffen und die Frauen auf ihre Rechte aufmerksam gemacht. Diese haben

nämlich nach dem Tode während der Dauer des Prozesses um die Rente Anspruch auf prozessorliche Unterstützung durch die Regierungsbehörde. Auch haben die Hinterbliebenen die Kosten des Prozesses um die höhere Rente auch dann nicht zu zahlen, wenn sie verlieren; die Rente ist unantastbar. Einige Rechtsanwältin, die der Bergarbeiterverband den Hinterbliebenen zur Seite stellt, werden deren Interessen wahrnehmen.

Auch gegen das Hofkammer, welches die freiwilligen Sammlungen geleitet, haben die Hinterbliebenen Veranlassung zu Beschwerden. Von den jetzt fünf Millionen Fr., die zusammengekommen, sind bis jetzt erst 500 000 Fr. verteilt. Anlaß ist wollen Händen zu geben, zeigt sich auch hier Knauerigkeit, peinlichste Gewissenhaftigkeit, lange Unterhaltungen, auch nach der „moralischen“ Seite hin (z. B. ob es sich um die Frau oder die Kontinente handelt). So wird peinlich darüber gemacht, daß die Hinterbliebenen drängen, die ihr Leben für das hieniedenweltliche Kapital gelassen, ja nicht in Leichtigkeit und Wohlleben verfallen können.

Holland. Arbeits-einstellung als Kontraktbruch. Bei den Verhandlungen über den Regierungsentwurf zum Arbeitskontrakt-Gesetz hat die zweite Kammer dieser Tage einen Beschluß gefaßt, der den Arbeitern das Streifen erschweren soll. Es betrifft den Artikel des Entwurfs, der Arbeiter wie Arbeitgeber aus bei Streiks und Aufstörungen für eine nicht eingehaltene Kündigungspflicht erschlüssig macht. Durch andere schon angenommene Bestimmungen des Entwurfs sind die Kündigungspflicht nach den Todesverdiensten abgelöst; bei einem Tagesverdienst bis zu vier Gulden beträgt sie sechs Wochen, bei höherem Lohn sogar bis zu sechs Monaten, so daß unter Umständen recht hohe Entschädigungssummen in Betracht kommen können.

Unsere Genossen hatten zu dem Artikel ein Amendement eingebracht, wonach die Ersatzpflicht bei Streiks und Aufstörungen ausgeschlossen sein sollte. Dies wurde jedoch mit 65 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Ein Zusatzantrag des Demokraten Jubburg, wonach es den Richtern anheim gegeben werden sollte, bei Arbeits-einstellungen, die ihnen gerechtfertigt erscheinen, die Ersatzpflicht aufzuheben, wurde mit 54 gegen 21 Stimmen ebenfalls abgelehnt. Bei dieser Abstimmung waren unsere Genossen geteilt. Proletka stimmte dagegen; er ging von der Ansicht aus, daß die ausschließlich der herrschenden Klasse angehörenden Richter schwerlich einen Streik als gerechtfertigt anerkennen würden, eine entgegengesetzte richterliche Entscheidung aber die öffentliche Meinung zu ungunsten der Streikenden beeinflussen würde. Seine Fraktionsgenossen dagegen erklärten in dem Amendement eine unter den obwaltenden Umständen gerade noch annehmbare Verbesserung.

Der Artikel selbst wurde schließlich in der vorgeschlagenen Fassung unternommen mit 65 gegen 9 Stimmen angenommen. Selbstverständlich stimmten unsere Genossen alle dagegen. Mit der Annahme dieses Artikels ist, wie auch der Volk bemerkt, der ganze Gejenseitigkeit für die Sozialdemokraten unannehmbar geworden.

Zur Revolution in Russland.

Eine kühnliche Dumasitzung. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen am Donnerstag erklärte der Dzerpofaror im Kriegsministerium, Generalleutnant Revon, die Todesstrafe könne von den Kriegsmilitären nicht abgefordert werden. Dieser habe nicht das Recht, sich den Anforderungen der Wehrmacht in den Weg zu stellen. (Hufe: Mowder Heuler). Der Präsident droht, die Sitzung zu schließen. Die Abg. Kujin, Larowoff und Zebusin riefen unter ständem dem Wehrall heftige Angriffe auf die Regierung und lenkten die Aufmerksamkeit auf die Verarmung, die sich des ganzen Landes bemächtigt und zu furchterlichen Geheulissen führen könne. Der Premier Kabanow erinnert an den Namen des Bekannten Schmidt in Sebastopol, den er als Freiheitskämpfer feiert. Reiner schließt damit, der Jona Gottes werde auf die Uebelthat niederkommen und sie werden bei dem Gesetz keinen Schutz finden, wenn das erbiterte Volk aufstehen werde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung verlangt Wladim (Arbeitspartei) gedächliche Verfolgung des Kriegsministers. Anfin schlägt vor, die Duma solle sich an das Volk wenden und ihm mitteilen, daß die Duma machtlos sei und nicht einmal ein paar Menschen das Leben retten könne; andere Redner sagen, die Kriegsgerichte werden den Brand des ganzen Landes vor. Schluß schlägt eine Tagesordnung vor, nach der die Erläuterungen des Kriegsministers der zur Unternehmung ungesetzlicher Regierungshandlungen eingeleiteten Kommission überwiegen werden. Eine andere Tagesordnung binarow: Die Duma betrachte die Erläuterungen des Kriegsministers als Bei-

gerung, ihren Forderungen zu entsprechen, brüdt ihre Unterstützung über den Ton und die Form der Erläuterungen aus und geht zur Tagesordnung über wird darauf mit großer Mehrheit angenommen.

In Hofkreisen haben diese Vorgänge große Erregung hervorgerufen. Ein am Freitag stattfindender Ministerrat soll über die weitere Haltung der Regierung gegenüber der Duma Beschluß fassen. Ein Gerücht, daß der Zar bereits die Auflösung der Duma angeordnet habe, hat sich noch nicht bestätigt.

Ergebenheitsadressen-Schwindel. Die russische Provinz-Prese bringt immer neue Enttäuschungen darüber, wie die bekannten „patriotischen“ Adressen, die noch bis dato in den Regierungsorganen gedruckt werden, zustande kommen.

Im Gouvernement Penza wurde die von dort geschickte Adresse von einem Polizeibeamten unterzeichnet, gegen den inläufig eine Gerichtsuntersuchung eingeleitet wurde, da er während der Wahlen zur Duma die Bauern-Bahnhämmer betrumeln zu machen suchte.

In Astrachan wurde die patriotische Adresse von 70 Mitgliedern der örtlichen monarchistischen Presse unterzeichnet. Jetzt erscheinen in der lokalen Presse Kontre-Adressen, die von Hunderten und Tausenden von Bürgern unterzeichnet sind. Ein Protest ist z. B. von 14 000 Bauern unterzeichnet. Es finden sich auch Mitglieder der lokalen monarchistischen Partei, die gegen die Adresse ihrer Parteigenossen protestieren und ihren Austritt aus der Partei öffentlich erklären.

In dem kleinen Städtchen Winst konnte man beobachten, wie auf Anordnung des „Ermst Raschalin“ (Bundesh) die Bauern zu einem Teilsatz geführt wurden, wo ihnen der Raschalin eine politisch-patriotische Rede hielt. Er erklärte ihnen, daß die Regierung den Bauern Land geben wolle, die Polen und die Juden es aber in der Duma verhindert.

Nachher sandte der Raschalin ein im Geiste der Schwarzten Hundert verfaßtes Telegramm nach Petersburg, ununterbrochen in ihm, daß es auf einer Versammlung von 2000 Bauern verfaßt worden sei. In Wirklichkeit waren es nicht mehr als 100 Mann. — Man sieht, welchen Wert die „patriotischen“ Adressungen der „Schwarzten Hundert“ besitzen.

Eine finanzielle Krift verurteilt an der Petersburger Börse eine Panik. Viele Banken in den Provinzen sind zugrunde gerichtet. — Welche Ereignisse nun die deutschen Banken in die Wrethe ein.

Verpöle zum neuen Aufstand? In den Petersburger Fabriken sollen die als Monarchisten bekannten Arbeiter von den übrigen Arbeitern getrennt und aus der Arbeit gejaht sein.

In der tschechischen Brauwein-Fabrik wurden mehrere Monarchisten halbtö gelassen. Obwohl ein Polizei-Offizier die Schutzleute anweisen waren, wogte die Polizei nicht, die Ausschreitungen zu verhindern.

Auf dem Alexander-Prospekt hielten junge Leute (auch Mädchen) unermüdet Ansprachen revolutionären Inhalts. Die Polizei forderte Hausdurchsuchung, ihr bei ihrem Einschreiten zu helfen, doch verweigerten diese den Gehorsam, obwohl sie kontinuierlich dazu verpflichtet sind. Das sozialistische Blatt Golos erklärt in einem Leitartikel, der Aufstand werde in einigen Tagen ausbrechen.

Ins den Kiseeprovinzen. Beschossen und in Brand gesetzt wurde das vom Grafen Kowlering gebürige Schloss Sinschhof bei Mitau.

Nach ein Todesurteil. Das Kriegsgericht Riga verurteilte ebenfalls einen Angeklagten wegen Mordes auf eine Militärpatrouille zum Tode durch den Strang. Fünf weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Inruhen in Sjelost sind, nach Meinung eines Teiles der Bevölkerung, von den sogenannten schwarzen Soldaten veranlaßt worden. Der Verdacht wurde jedoch auf die Juden abelenet, um diese verfolgen zu können. Die amtliche Darstellung belastet ebenfalls die Juden. Der Postverteiler ist eingestellt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.
 Verantwortlicher Redakteur: H. Wolfenbühl in Halle.
Genossen! Werbt neue Abonnenten!
 Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer liegt im Besitzt des Banngeschäftes Wilhelm Lübbers, Lübeck.

Nach der Saison

sind jetzt:

Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Damenputz und Weisswaren

zu enorm billigen Preisen

zum Verkauf gestellt.

Besonders vorteilhaftes Angebot in:

Waschstoffen.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Mousselin Imitat.
 garantiert waschecht auf hellem u. dunklen Grund Meter 75 bis **24 Pf.**

Weisse Waschstoffe
 klare und feste Gewebe mit mercerisierten Effekten Meter 1.10 bis **35 Pf.**

Levantine u. Percalé
 hell- u. dunkelgründig, grosse Muster-Auswahl Meter 75 bis **28 Pf.**

Kleiderleinen
 und Leinen imit., einfarbig und mit kleinen Mustern Meter 95 bis **50 Pf.**

Zephir-Prima
 leinenartiges Gewebe, praktisch für Kleider und Blusen Meter 98 bis **45 Pf.**

Woll-Mousselin
 auf hellem u. dunkl. Grund, entzück. Saison-Neuheiten Meter 1.45 bis **75 Pf.**

BÄR'S 88 WOCHEN

Jede Zusammenstellung eine Leistung. Beachten Sie die Fenster.

Rabattmarken auf alle Waren. * Wir zahlen eine Mark in bar für unsere vollgeklebte Rabattkarte.

Ausnahme-Preise
bis Ende dieses Monats.

Glanzbilder:

12 Visites	1.50
12 Kabinetts	4.50
12 Victoria	2.50

Mattbilder:

12 Visites	3.50
12 Kabinetts	7.50
12 Victoria	4.50

Alle anderen Formate entsprechend billig. Aufnahme bei jeder Witterung.

Geöffnet an Werktagen 8—7 Uhr, Sonntagen 8—2 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit und tadellose Ausführung.

Photographisches Atelier
Samson & Co.
Poststrasse 9-10, vis-à-vis Kaiserdenkmal.

Nach Amerika

gehen jährlich tausende, denen es nicht möglich war, das nötige Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen. Das hat niemand mehr nötig!

ohne Geld
erhalten Sie bei mir Möbel und Kleidungsstücke

auf Kredit!
Sie erhalten:

Möbel für 98 A.	Ans. 7 A, wöch. Abz. 1 A
Möbel für 195 A	Ans. 18 A, wöch. Abz. 2 A
Möbel für 298 A	Ans. 30 A, wöch. Abz. 3 A

Berner in feis großer Auswahl:
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Ansätze Eng. v. A 2 an, wöch. 1	1
Reberzieher	7
Dam.-Jackets	4

Manufaktur- und Schuhwaren.
Nur in den modernsten und feinsten

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs
Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II.
Neben Warenhaus Ruchbaum.
Kredit nach auswärts.

Walhalla
Täglich abends 8 Uhr Internationales

Damen-Ringkampf

Konkurrenz.
(Dir. Rich. Moresco).
Zur Konkurrenz haben sich folgende Damen gemeldet:

Erna Hanlon
Meisterschaftsringerin von Deutschland.

Annetta Verona
Meisterschaftsringerin von Oestreich-Ungarn.

Olly Zelinski
Meisterschaftsringerin von Polen.

Mery Aley
Ostpreussen.

gen. „Die deutsche Eiche“.

Liesä Kalitzke
Russland.

Ms. Keota Sundricka
Mexiko.

Clara Müller
Dresden-Pieschen.

Mieze Schulz
Hannover.

Dora Gründler
Chemnitz.

Ausserdem:
Gastspiel des **Burlesken-Ensembles**

Tünnes
Dir. Harry Bienenstein,
Anerkannt bester Tünnesdarsteller,
7 Damen — 7 Herren.

Neue Burlesken.
Annetta Verona
phänomenaler Instrumental-Kraft-Akt.

Siewy Uschy,
vom Carl Weisse-Theater in Berlin,
brillante Vortrage-Soubrette.

Anfang der Ringkämpfe
10 Uhr abends.

Sonntag 2 Vorstellungen
nachm. 4, abends 8 Uhr
vormittags 11^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr

Matinée.
Auftreten der engagierten Artisten.
Entree frei! Denn
Tünnes kommt es auf 10 M. nicht an.

Billige Woche
für elegante **Herren-Kleider.**
Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich einen schicken Anzug oder Paletot zu kaufen, habe ich die Preise außerordentlich billig gestellt.

Rabatt-Spar-Marken.

Otto Knoll,
obere Leipzigerstr. 36. Tel. 710.

Stoff-Bette
zu Anzügen, Cosen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Breite in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Rang. Kaufhaus I. Rang.

Paul Schäfers Gärtnerei
Halle a. S. Sudwischstraße
empfeht sich den Gewerkschaften und Vereinen bei Sommerfesten zur Dekoration von Blumen und Topfpflanzen.
Bringe meine **Buquets** und Kranz-Binderei in empfehlende Erinnerung.
Stelle Pflanzen-Arrangements jeder Art.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
praktischen Hausfrauen unentbehrlich.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Sonntag den 17. Juni, vormittags 11^{1/2} Uhr:
gr. Frühschoppen-Konzert.
Nachm. 4 Uhr:
gr. Garten-Konzert.
Entree frei!
Abends 8 Uhr:
Gastspiel des Berliner Metropol-Ensembles.

Bomben-Lachserfolg
der tollen Dürrezeit:

Nachts nach Zwölfe!
mit Georg Rau als „Nulpe-Tulpe“.
Am 2. Akt:
Ein Fest in den Berliner Blumensälen.

Zeitz.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren empfiehlt preiswert
Rich. Neumann, Lischert,
Altmarkt 8 (Hotel Gerold) Hof.
Räumlichkeiten jeder Art besorgt billig
Alb. Ackermann, Mühlberg 10.

Zoolog. Garten
Sonntag den 17. Juni:
2 grosse Konzerte
ausgeführt vom Orchester des Herrn Kapellmeisters
O. Thiem, Halle a. S.
Anfang: Nachmittags 3^{1/2} Uhr
begw. abends 7^{1/2} Uhr.

Eintrittspreis:
Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Von abds. 7 Uhr ab à Person 30 Pf.

Aluronat Kinder-Nähr-Zwiebäcke
nach ärztlicher Vorschrift angefertigt, empfiehlt die Aluronat-Gebäckfabrik
Paul Linke, Lessingstr. 1, Tel. 1824.

Blutstockung?
Kaufen Sie eine Schachtel **„Gefäss-Geißel“** (D. R. G. Pat. ang.). Bestandt.: Flor. Anthemid, nobil. japon. pulv. abt. steril. Nur edt in verschlossenen Schachteln.
Drogerie „Phönix“, Geißstr. 6.

Fahrräder, Nähmaschinen,
Deutschland, Exzellenz, Lyra
offertene zu Rabattpreisen! Schriftliche Garantie. — Dreißigsten gratis u. fr.

Fr. Dunkel, Halle a. S.,
Bernhardystrasse 47.
Elektrische Taschenlampen m. wied. ladbarer Batterie à 3.50 Mk.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 138.

Halle a. S., Sonntag den 17. Juni 1906.

17. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 16. Juni.

An die organisierte Arbeiterschaft von Halle.

Wie bereits durch die Presse bekannt geworden, ist der Gewerkschafts-Bund (Verband der Lithographen und Steinbrucker) durch ein in der Arbeiterbewegung unerschütterliches Vertrauen genossen worden, zur Unterstützung der ausgebreiteten Organisations- und Streikbrüche die Hilfe der gesamten organisierten Arbeiterschaft in Anspruch zu nehmen. Ausgespart sind rund 3000 Lithographen und Steinbrucker und rund 800 befinden sich im Streik. Die in Arbeit befindlichen Werbemittelglieder verpflichteten sich, je nach der Höhe ihres Wochenverdienstes 1-3 M. freiwilligen Beitrag pro Woche für die Dauer der Aussperrung zu leisten. Unter diesen Umständen hätte der finanzielle Zustand für eine gewisse Zeit ein besseres Aussehen gefunden, ohne fremder Hilfe zu bedürfen.

Da erstellten die Unternehmer Hilfe aus Arbeitervestien. Von 31 Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes ist im Auftrage von 400 weiteren Mitgliedern, die nach der Verschmelzung des Gewerkschaftsbundes mit dem Verband der Lithographen und Steinbrucker die Beiträge für die Gewerkschaftskasse nicht zahlen, sich jedoch durch die Nichtzahlung der Mitgliedschaft im Bund, das Recht an den Unterführungen sichern wollten, Klage auf Ungültigkeitserklärung der Statutenänderungen des Verbandes erhoben, welche die zur Zahlung der Beiträge für die Gewerkschaftskasse verpflichten. Die Klage wurde von dem Landgericht in Frankfurt a. M. teilweise abgewiesen, der Kläger unterliegt. Damit aber nicht genug. Die klageführenden „Polizei“ beantragte nach weiter beim Landgericht die Befristung des gesamten Vermögens des Verbandes, und das Landgericht hat durch Verfügungsbeschluss vom 1. Juni d. J. nicht nur das für Unterführungszwecke reservierte, sondern das Gesamtvermögen des Verbandes beschlagnahmt und dem Verbandsvorstand bei hoher Strafe jede amtliche Handlung untersagt.

Der Schlag, der hier gegen die Organisation geführt wurde, erfolgte zu gelegener Zeit, denn am 2. Juni begannen die Unternehmer mit der Ausperrung, und sie gaben sich dieser der Hoffnung hin, daß nimmer die Widerstandskraft des Verbandes gebrochen sei.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat nun die Gewerkschaftskassette aufgegeben, zugunsten der Ausgesparten sofort entsprechende Sammlungen einzuleiten. Dem Letzter der unterzeichneten Vorstand hiermit Folge.

Der Vorstand des Gewerkschaftsartikels hat nun beschloffen, sofort 2000 M. anzufragen zu lassen, die nun dem besten abend beim Gewerkschaften, Unterberg 12, in Empfang genommen werden können. Es wird erwartet, daß jedes Gewerkschaftsmittelglied pro Woche mindestens einen von abnimmt. Die einzelnen Gewerkschaften werden ersucht, sofort die 2000 M. beim Gewerkschaften abzugeben, denn selbst aller Energie muß der gegen die Organisation geführte Schlag abgewehrt werden.

Weiter ersucht der Kartellvorstand die hiesigen Gewerkschaften, soweit dieselben hierzu in der Lage sind, auch aus ihren Lokalfassen einen entsprechenden Betrag zu bewilligen. Der Vorstand des Kartells hat beschloffen, aus der Kartellkassette am Dienstag, den 19. Juni 300 Mark abzugeben, wenn bis Montag abend von keinem Kartelldelegierten Widerspruch erhoben wird. Wir hoffen, daß die vorstehenden Beschlüsse leitens der organisierten Arbeiterschaft von Halle a. S. ausgeführt werden und nehmen als selbstverständlich an, daß die hiesigen Gewerkschaftenoffiziere die Solidaritätspflicht in der bekämpften Weise wieder betätigen werden.

Der Vorstand des Gewerkschaftsartikels.

H. M. Mühlberg.

NB. Die Unterführungsbeträge sind gemäß den in Köln getroffenen Bestimmungen nicht an die Kampfe befindliche Organisation sondern an die Generalkommission zu senden, und bitten wir für die Sendung folgende Adressen zu benützen:
H. Aube, Engel-Aufer 15, Berlin SO. 16.
Über die eingehenden Beträge wird im Korrespondenzblatt berichtet. Ebenfalls können die Gewerkschaften ihre Beträge im Arbeiter-Sekretariat abliefern. Hierfür erfolgt dann Quittung im Volksblatt.

Aufruf!

Diejenigen Parteigenossen, welche in der Flugblattverbreitungsangelegenheit vom 14. Januar eine Verlobung vom Landgericht am 27. Juni erhalten haben, werden ersucht, am Donnerstag, den 21. Juni, zwecks Bestätigung einer Unterfertigung für die Vollmacht des Rechtsanwalts, während der Geschäftsstunden von vormittags 9 bis 1 Uhr und nachmittags 4 bis 8 Uhr im Parteisekretariat, Herz 42/43, vorzujprechen. Auch diese Sachen werden gemeinschaftlich betreut.

Kämmerei-Ueberschüsse.

Der Magistrat macht folgende Mitteilung: Die in dem Haushaltsplan für 1907 einzufolgende Kämmerei-Ueberschüsse des Jahres 1905 werden sich trotz der ordnungsmäßigen Zurückstellung aller zur späteren Ausführung vorbehaltenen Ausgabenposten auf etwa 498 000 M. belaufen und damit die Ueberschüsse des Vorjahres um 260 000 M. übersteigen. Hervorgerufen ist dieses günstige Ergebnis hauptsächlich durch erhebliche Ersparnisse in den Ausgaben (sowie durch Mehr-Einnahmen in den Einnahmen um ca. 180 000 M. darunter 116 000 Mark Gemeinde-Einkommenerlöse) und durch die Nachzahlung von etwa 67 000 M. More für die jetzt abgerechnete Artillerie-Kasernen.

Zu den 116 000 M. Gemeinde-Einkommenerlöse sei bemerkt, daß die Einheit nicht knapp 17 000 M. sondern richtig 18 500 Mark beträgt. Man hat bei der Erhebung der Steuer also recht reichlich gerechnet.

Eine Sitzung der Gewerbegerichts-Beisitzer

fand am 13. Juni statt. Zunächst erhielten die Herren Koppe und Scheuffert Bericht über die letzten Sitzungen. Hieran schloß sich eine kurze Diskussion. Aus derselben ging hervor, daß ein Arbeitgeber, der einen Arbeiter für angeblich schlecht geleisteter resp. verpöhrter Arbeit auf Schadenersatz verklagt hatte, mit dieser Klage an das Amtsgericht verwiesen wurde. Nach dem klaren Wortlaut des § 4 des Gewerbegerichts-Gesetzes ist diese Abweisung zu Recht erfolgt, zumal auch nach § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Arbeiter der Lohn stets voll ausbezahlt ist, unbeeinträchtigt um derartige Schadenersatzforderungen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß der Herr Stadtrat Kirch sich an einzelne Beisitzer betreffs Verletzung der Sitzungen von Freitag nachmittag auf den Vormittag dieses Tages gewandt habe. Für eine derartige Verletzung treten die Beisitzer nur unter der Bedingung ein, wenn ansitzend drei der Beisitzer sechs Mark gemüßt werden. — Anwesend: 14 Beisitzer, 1 Beisitzer des Innungsrichtersgerichts und 1 Beisitzer des Kaufmannsgerichts. Entschuldigt fehlten: Arnold, Jahn, Mühl, Meißel, Möbes, Enke, Schabel, Heyn, Göhre, Hemer, Stark. Unentschuldig: Fischer, Fleischhauer, Raß, Schmidt, vom Innungsrichtersgericht Rede, Franke, Aebeling, Richter.

Scharfmacher - Niedertracht.

Der Wandsfelder Bergbote, welcher an Hundsgemeinheit in der Kampfesweise manchmal noch die Gistunde übertrifft, kommentiert die traurige Messerfederei am Hallmarkt, welche sich dort in der letzten Sonntagnacht abspielte, mit folgenden Worten:

Die mörderischen Uebelthäter, selbstverständlich hierden der Unstufpartei, konnten glücklicherweise festgenommen werden, so daß sie der Strafe für ihre Untat nicht entgehen werden.

Diese irgend welcher Grund benutzter der Wandsfelder Kasser wider besseren Willen Sozialdemokraten als Knechtbolde und Messerfederei. Die Gemeinheit richtet sich von selbst.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 18. Juni 1906, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

1. Entlohnung der Rechnung der städtischen Handels- und Gewerkschule für Wäcker 1904.
2. Umlegung von Haus- und Regenanklüssen verschiedener städtischer Grundstücke.
3. Inanspruchnahme des Rathensbüchertes in der Leipzigerstraße.
4. Einreichung eines festlichen Amtes.
5. Genehmigung gegenseitiger Verträge der Ausgabe-posten Kapitel XVI B. Nr. 2 und 6 des Kämmerei-Haus-haltsplanes.

6. Gedächtnisfeier für die für Knechtbolde und Messerfederei Verurteilten bereitgestellten Mittel. — Kapitel XVI B. Nr. 2, 3, 4, 5, 7 und 10 - 15.
7. Anstellung von Baukontrolleuren.
8. Flächeninhalts-Minderung für das Grundstücks Langestraße, Nr. 17.
9. Inanspruchnahme der Wohnung des Oberplatzers der Kirche St. Marien.
10. Einrichtung elektrischen Betriebes für den eisernen Vorgang im Stadthof.
11. Ankauf eines Ackerpfluges für die Wasserwerke.
12. Änderung des städtischen Bebauungsplanes (südlich der Ludwigstraße).
13. Antrag wegen Befreiung des Enteignungsrechtes für das Elektrizitätswerk.
14. Verkauf des Obstanbanges an den Bäumen der alten und neuen Leipziger Chauffee.
15. Veränderung vom Grundstück Seebenerstraße Nr. 5.
16. Beitritt zum Deutschen Dampferverein.
17. Verteilung der im Jahre 1905 ausgetheilten Warenhaussteuer.
18. Mittelbewilligung für die Waldverlehnungskasse Halle.
19. Bewilligung eines Ehrenpreises für den Caale-Wassersportverein.
20. Wahl von Delegierten zur 31. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.
21. Petition betr. die Anbringung eines Gedenksteines am Caale-Weisgerstr. 21.
22. Erteilung der Genehmigung zur Anstellung einer Klage.
23. Veränderung des Regulativs über Zahlung von Weisgerstr. und Lagergebühren.
24. Genehmigung eines Nachtrages zum Statut der Pauli-Bücherei.

Geschlossene Sitzung.

25. Wahl eines beurlaubten Stadtrates.
26. Wahl eines unbesoldeten Stadtrates.
27. Bewilligung eines Ehrenpreises zum diamantenen Jubiläum.
28. Anstellung eines Polizei-Sergeanten. 2. Befugung.
29. Anstellung zweier Polizei-Sergeanten. 1. Befugung.
30. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung einer Begräbnisstätte auf dem Südrriedhofe.
31. Bewilligung einer Unterführung für einen Leher.
32. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Lehergrabes auf dem Nordriedhofe.
33. Wahl eines Mitgliedes für den Vorstand der Stiftung Weisgerstr.
34. Wahl eines Mitgliedes für die Kommission zur Veranlagung der städtischen Grundsteuer.
35. Wahl eines Pflegers für den 5. Armenbezirk.
36. Wahl zweier Pflegers für den 22. Armenbezirk.
37. Benennung eines Magistrats-Sekretärs.
38. Benennung eines Magistratsboten.
39. Eingabe betr. die Geschäftsführung des Garten-Inspektors.
40. Petitionen eines Polizei-Kommissars.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

H. Dittenberger.

* Im Volkspark findet morgen, Sonntag, nachmittag 4 Uhr eine öffentliche Gartenfeier statt. Da der große schattige Garten für mehr als 3000 Besucher Raum bietet, ist zu erwarten, daß zahlreiche Genssen sich einfinden werden.

* Die Freibreiter veranstalten morgen, Sonntag, früh 6 1/2 Uhr, einen Ausflug nach den Vossenerhöfen Wiesen (Angersdorf, Mühlgraben u. d. d. Freipark) früh 6 1/2 Uhr am Dettker der Bahnhofe. (Erlaubt Freitag.) Alle Mitglieder werden ersucht, zahlreich an diesem ersten Ausfluge in die freie Natur teilzunehmen. Auch Gäste mit Frauen und Kindern sind willkommen.

* Waisenkinder und Heiser. Bezugnehmend auf die gefrierte Anzeige muß noch mitgeteilt werden, daß der betreffende Ausflug der Leipziger Kollegen nach Halle schon morgen, Sonntag den 17. Juni, stattfindet.

* Der Schinartikel von „Der Mann der Sozialen Praxis in der sozialen Praxis“ kann erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

* Zum Stadtrats-Wahl. Um die durch Fortgang des Herrn Walger freigewordene Stelle eines beurlaubten Stadtrates sind 48 Bewerbungen eingelaufen. Eine unterverbindliche Besprechung zahlreicher Stadtverordneten ergab, daß die Mehrheit besteht, Herrn Dr. jur. Kraemer, der seit mehreren Wochen bereits als Magistrats-Beisitzer die Stellvertretung für Herrn Walger übernommen hat, zu wählen. Herr Kraemer ist Hallenser, war früher Kommissar in den Landgerichten Halle und Lurgau tätig, zuletzt Hilfsrichter am hiesigen Landgericht und ist seit zwei Jahren Privatdozent an der juristischen Fakultät der hiesigen Universität. Diese Stellung müßte er

Maurer- Bau-Hilfsarbeiter-

Drell-Jackets 2⁰⁰ 2⁵⁰ 3⁰⁰
Weisse Pilot-Jackets 3⁵⁰
Gestreifte Kittel mit Gurt 1⁷⁵ 2⁰⁰
Berl. Maurer-Socken Paar 60 Pf.
Barochent-Hemden 1⁵⁰ 1⁸⁰
Arbeits-Westen 1⁸⁰ 2⁰⁰ 2²⁵

Weisse Maurer-Hosen mit Zollstocktasche 2⁵⁰ 2⁷⁵ 3⁰⁰ 3³⁰
Schwere Maurer-Hosen 3⁵⁰ 4⁰⁰ 4⁵⁰ 5⁰⁰
Schwere Maurer-Hosen mit Latz 3⁵⁰ 4⁰⁰ 4⁵⁰ 5⁰⁰ 5⁵⁰
Hamburger Schnitt-Hosen mit u. ohne Latz 4⁰⁰ 5⁰⁰ 5⁵⁰
Gestr. Neuleider-Hosen 2²⁵ 2⁵⁰ 2⁷⁰ 3⁰⁰ 3³⁰ 3⁵⁰ 5⁰⁰
Schwarz-weiss karierte Hosen 1⁸⁰ 2⁰⁰ 2⁵⁰ 2⁷⁵ 3⁰⁰

Alle Sorten Hosen auch im Hamburger Schnitt.

Hammerschlag's „Herkules“-Hose ist die beste Arbeitshose der Welt!

Für den Weg zur Arbeit

ein Posten zurückgesetzter Buckskin- u. Kammgarn-Jackott-Anzüge, Hosen und Westen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Versand nach ausserhalb geg. Nachn., v. 10 Mk. an franko.

Julius Hammerschlag, Halle a. S.,

36 Gr. Ulrichstr. 36.

Grosse Posten prima Fahrräder

eingetroffen. — Nur bestbewährte Marken, als:

Opel, Presto, Ideal etc. von 70 Mk. an. Mit Preislauf und Radtrittbremse 10 M. mehr.

Rud. Lange, Ammendorf.

Papier- und Papponabfälle

kaufen jeden Posten

H. Braunhansstr. 20.

Schlösser u. Kunstschmiede

Just Kruse, Kunstschmiede, Berlin-Pankow, Florosstraße 33.

Telefon 47 bis 75 Wg. Nach Lageort Besichtigung wird sofort vergütet.

Schirmers Restaur., Teuchern.

Empfehle während des Sommerfestes ff. ausgezeichnete Biere, sowie die sehr beliebte Bils-Bräule, für hier noch neu ff. Salze, kalten Aufschnitt, Russischen Salat.

Für wirtschaftliche Unterhaltung ist bestens geeignet. Es ladet freundlich ein.

Die Besichtigung empfiehlt die Volksbuchhandlung, Satz 42/43.

mog, denn es war das erste freie Bewusstsein. Auch zwei Gewandarmen hatten sich eingefunden, was allerdings nicht nötig war, ohne diese würde es eben so glatt von hinten gegangen. Alle andern mühen sich das merke, das auch die bösen Platten ihre Toten ehren. Auch gibt es nun nachdem noch böse Platten, die dem Verstorbenen noch die gemeinen Nebenbarten nachsagen. Das wird die Genossen nicht trübsen, denn sie kennen die Genossen nur als einen braven Menschen, auch hat seinen Arbeitskollegen war er sehr beliebt. Man möge also den Toten ruhen lassen; er ist freiwillig in den Tod gegangen, nur unglückliche Liebe war die Ursache.

Verbitz, 15. Juni. (E. B.) Zu 100 Mark Geldstrafe war der hiesige Fabrikant Strohe vom Landgericht Rudolstadt verurteilt, weil er mit seinem Automobil dem Holzhandwerker Schüler in Meiningen durch Zusammenfahren eine Körperverletzung fahrlässig aufzute. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Im Zivilgericht ist Strohe bereits zum Schadenersatz für ein Pferd verurteilt worden, das bei dem Zusammenstoß das Bein brach, und seiner Verurteilung zum Schadenersatz wegen dauernder Gesundheitschädigung steht er noch entgegen. **Vergeltung!**

Merseburg, 15. Juni. (G. B.) Eine gut besetzte öffentliche Metallarbeiter-Verammlung beschaffte sich am Mittwoch mit den die Arbeiterinteressen schädigenden Zinsen der Reich-Dankrenten der Gewerbetreibenden aus dem Reichrat und der Reich-Dankrenten der Gewerbetreibenden aus dem Reichrat mit bombastischen Schimpfereien und unwahren Behauptungen über die unhaltbare Stellung der Gewerbetreibenden hinwegzukommen. Von den Gewerbetreibenden war keiner erschienen, trotzdem ebenso öffentlich zum Versammlungsbereich eingeladen war, wie es die Gewerbetreibenden für ihre Versammlung getan hatte. In Merseburg hatten die Gewerbetreibenden das Gerücht verbreitet, Schüler und der mitteldeutsche Christkammern wären bezüglich zum Besuch der Versammlung eingeladen. Das Gerücht beruht auf Erfindung. Für eine solche Einladung liegt keine Veranlassung vor. Wenn die Gewerbetreibenden wenigstens Mut haben, dann kommen sie auf die öffentlichen Versammlungen, Einladungen und verteidigen ihre unwahren Behauptungen. In der Versammlung wurden neben der Widerlegung der Behauptung, daß der Metallarbeiterverband keine Vorteile für die Metallarbeiter gestiftet habe, drastische Beweise für die Unmöglichkeit der vom Gewerbetreibenden erhobenen Forderungen erbracht. Es wurde nachgewiesen, daß Schüler trotz bester Willens unzulässige Beschuldigungen vorbrachte. Nach solchen Beispielen gab die Versammlung zu erkennen, daß man für die Zukunft auf tut, sich so weit wie möglich von den Gewerbetreibenden fernzuhalten.

Merseburg, 15. Juni. Die Straße "berichten". Der Ausschuss des Gewerbetreibenden der Maschinenbauer und Metallarbeiter, über dessen schamloses Verhalten in der letzten Versammlung wir vergangene Woche berichteten, fühlt sich bemüht, uns auf Grund des Freigesprochenes eine Berichtigung zu überreichen, die wir hier buchstäbengetreu folgen lassen:

Merseburg den 14. Juni 1906.

Die Redaktion des Sächsischen Volksblattes. Wir verlangen nach § 11, des Preßgesetzes, Berichtigung des in No 132 Merseburg (Ging Wer) Erschens der Schlussantrag ist aus der Versammlung gestellt worden. Zweitens ist Schütz der Versammlung mit 32 gegen 26 Stimmen angenommen worden. Wir stellen es Ihnen dringend anheim die Berichtigung in nächster No zu stellen.

Achtungsvoll
Der Ausschuss
der Maschinenbauer u Metallarbeiter S D
Wieschen
"Secretär".

Gegenüber dieser Berichtigung, die in Stil und Orthographie gleichwertig ist, halten unsere Gewährleute daran fest, daß Schütz der Debatte entgegen dem Abstimmungsresultat vorgenommen wurde. Im übrigen haben wir so oft über fälschungsfähigen der Straße berichtet, daß wir unsern Lesern das Urteil überlassen, wer in diesem Falle die Wahrheit berichtet, selbst überlassen können.

Artern, 15. Juni. (G. B.) Die Volks-Versammlung in Gehoten kann diesen Sonntag nicht stattfinden, weil der Bierzich sich hat bereit erklären lassen und sein Wort zurückzuziehen. Die Versammlung wird nun im weimarischen Dorfe Kalbsriedt stattfinden. **Genosse W. Thiele, Halle,** der das Referat übernommen hat, trifft mit dem Zuge 421 Uhr nachmittags ein. Die Genossen, welche die Versammlung besuchen wollen, können an dieser Zeit am Bahnhof sein, daß die Fußwände nach dem Versammlungsorte gemeinsam unternehmen werden kann.

Mühlberg, 16. Juni. (E. B.) Feuer. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwischen 1 und 2 Uhr brach im Wohnhaus der Frau Marie Schneider aus dem Meißnitzer Gäßchen, Ecke Mühlengasse, Feuer aus. Trotzdem einige hilfsbereite Nachbarn schnell herbeiliefen, gelang es nur, einen kleinen Teil von den Sachen zu retten. Das Feuer griff schnell an sich, und in kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Eine Gefahr für die nächsten Häuser war weniger zu befürchten, da sämtliche einzelne Meier entfernt waren. Frau Schneider wird, trotzdem sie verheiratet hat, noch einen größeren Schaden haben. Wie das Feuer entstand, ist noch nicht aufgeklärt.

Stendal, 16. Juni. An Genßkarrer starb in Rors-leben die Gattin des Straßendirektors Lampe. — Wegen Hochstaperei, begangen in der Provinz Sachsen, verurteilte die Strafammer die 24jährige Marie Witzel zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus.

Wandeburg, 16. Juni. Straßbares Ballspiel. Die hiesige Polizei belegte einen 19jährigen Volksschüler mit 2 M. Geldstrafe, weil er durch Ballspiel das Publikum belästigt und dabei durch lautes Rufen großen Unruhe verübt habe. Der Vater des mit 2 M. Strafe belegten Knaben ist gegenwärtig arbeitslos. Das Kind muß also, wenn der Vater nicht in der Lage ist zu bezahlen, hinter sächsische Garbinnen marschieren.

Aus dem Reich.

Berlin. Der Prozeß gegen den Diener Glase, der beständig die ersten Mitteilungen über die Kleptomane der Kaiserin Irene machte, begann am 15. Juni vor der zweiten Strafammer. Glase ist einmal wegen Diebstahls verurteilt. Er gibt an, den Brief an den Fürsten nur geschrieben zu haben, um diesen zu ärgern. Der Inhalt des Briefes wird bekanntlich als Erpressung angesehen. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte die Ausweisung der Verhandlung gegen Glase, bis das gegen die Fürstin Irene schwebende Strafverfahren entschieden sei. Dies sei unangänglich, da Begehren zur Sprache kommen würden, die zum mindesten für das Strafmaß erheblich sein würden. Die Frau des Fürsten, sowie eine andere Zeugin legten aus, daß Glase ihnen mitgeteilt habe, er habe den Brief an den Fürsten nur aus Verger geschrieben. Das Gericht verbot die Sache und beschloß, die Direktoren der Post-Kassierhof und Postinspektoren in Berlin als Zeugen zu verhören, ob es wahr sei, daß Glase noch vor dem Schreiben des Briefes eine Mitteilung von dem Diebstahl der Fürstin gemacht habe. **Breslau. Ein heftiges Unwetter** tobte am Donnerstag in Joppe. Der Regen goss in Strömen, Straßen und Gehsteige standen unter Wasser. Das den oberirdischen Industriegebiet durchquerende Weutener Wasser trat aus seinen Ufern und gleich einem rasenden Strom. Die Schiffe, Gerichte und Stege wurden fortgerissen und angrenzende Besitzungen überflutet. Die Seuerie ist verübert worden; trotzdem sieht es auf den Getreide- und Kartoffelfeldern aus.

Leipzig. Arbeiter-Mißst. Am Palmengarten stürzte ein verheirateter Arbeiter in einen Behälter mit lodendem Wasser und erlitt den Verbrennungstod. **Sambor. Ein Verhängnis** kam. In einer Raube in Altkorow wurden der Buchhändler Schneider und die Ehefrau Lenne erschossen aufgefunden. Schneider hatte erst die Frau und dann sich selbst durch Revolvergeschosse getötet. Unglückliche Liebe bildet die Veranlassung zu der Tat. **Arnsdorf. Ein Verhängnis** im Gerichtssaal. Ein als Subdier vor der Zivilkammer erdichtender geisteskranker Rentier-Pfarrer bombardierte den Richter mit Steinen und einem Spudnapf. Verletzt wurde jedoch niemand. Der Geisteskranke kam ins Irrenhaus.

Vermischtes.

* **Zug-Engstung.** Der von Bräun (Mähren) abgeleitete Veroneszug 930 ist bei der Einfahrt in die Station Wranowitz entgleist. Beim Verones wurden verletzt, darunter eine Person tödlich. Der angelegte Schaden ist beträchtlich. **Verleitet** von Reichsbeamten. Die Postenbesitzer in 2 von 10 schlagnummern 300 Stellen am 2. Juni 1906 in Konventionelles, nachdem der Inhalt mehrerer Listen sich als verbotlich herausgestellt hatte.

Polizeiliches und Gerichtliches.
* **Die Freilassung des Gen. Domm.** Der Düsseldorf'sche Justiz- und Polizeidirektor hat sein Opfer, das er schon in den Kauen hielt, wieder fahren lassen müssen. Unser Klagenzögge Domm ist aus der Unterjuchungshof entlassen worden. Damit ist die preussische Justiz- und Polizeigewalt ein Vorberblättern reider. Die Beschwerde Domm's gegen seine schuldlose Inhaftierung war von der Oberstaatsanwaltschaft zurückgewiesen, auch die Haftentlassung gegen Kautionstellung war abgelehnt worden. Inzwischen mühte man doch endlich zur Vornahme der ersten Zeugenvernehmungen schieber und die Folge war, daß die ganze Justizgerichtlichkeit jämmerlich zusammenbrach.

Septe Nachrichten.

Halle, 16. Juni. Unser Kollege Mollenhuth erhielt heute Mitteilung von der Strafammer vier Wochen Gefängnis wegen Verleitung eines Gutsbesizers. Der Einsatz anwalt hatte sechs Monate beantragt.
Berlin, 16. Juni. Die Meldung der Post über die Befragung eines Postkammern benachteiligt der Vorwärts wie folgt: Die Unterjuchung hat die vollständige Unfähigkeit des Postboten und die Haftlosigkeit der Aufschubung ergeben. Darauf ist der Postbote am 29. Mai aus der Haft wieder entlassen worden.
Brag, 16. Juni. Die Bergleute des Brügger Meeres planen für heute eine große Demonstration der Zentralkombeslaber. Auf allen Schächten wird gefeiert. Die Arbeiter wollen durch massenhaftes Ausstreuen eine höhere Pension und günstigere Inzonalitätsbedingungen erzielen.
Mainab, 16. Juni. Im Weustal hat ein neuerlicher Schlamme- und Steinregen Platzgenommen, der besonders heftig in der Gegend von St. Spirito war.

Revolution in Rußland.

Petersburg, 16. Juni. Die Duma nahm gestern nach einer erregten Debatte eine Tagesordnung an, wonach die bereits gebildete Kommission zur Untersuchung ungesetzlicher Akte der Regierung zwei ihrer Mitglieder nach Bialy Flot entsenden soll, die die Ursache der Unzufriedenheiten feststellen sollen. Die Annahme der Tagesordnung folgte mit Einstimmigkeit.
Warschau, 16. Juni. In der Stadt Agiere überfielen 16 maskierte Terroristen das Postgebäude, töteten die Schildwache und vermurdeten den Vorsteher, die Beamten und vier weitere Personen. Verbleibendes Militär verteidigte die Revolutionäre. Gestern wurde hier ein Soldatmann durch Revolvergeschosse getötet; die Soldaten verdächtigten bei der Verfolgung des Mörders drei Personen.

Briefkasten der Redaktion.

Doch-Genosse. Sie haben sich Ihren Vorschlag nicht gründlich genug überlegt. Wenn das ganze Goetheische Eintramb in meterhohen Buchstaben über den Eingang zum Volkspark angebracht werden sollte, wie Sie vorschlagen, dann würde eine Höhe erreicht, die selbst Ihren Doch-Paroxysm weit übersteigt. Wir reformieren also nur die letzte Zeile für uns, also die Worte: Seid nur redlich, und so fahrt ihr zum Wenzhlichen an. — Für die ersten drei Zeilen gibt es schon auch noch geeignete Plätze. So könnte die erste Zeile:
Eagt, tun wie nicht recht? Wir müssen den Böbel betrogen. über einem Versammlungssaale der Ordnungsbücher stehen. Die zweite Zeile:
Eich nur, wie ungezügelt, sich nur, wie wild er sich zeigt, paßt als Aufschrift über gewisse beherrschende Bureauräume. Und die dritte Zeile:
Ungezügelt und wild sind alle rohen Betrogenen können Sie sich selbst an den Hut stellen. — Dann hat jeder etwas und zwar, was ihm gebührt.
Der Stolz der Hausfrau ist eine blendend weiße Wäsche. Zur Erzielung einer solchen hat sich seit 25 Jahren Dr. F. Hombans's Seifenpulver, Marke Schwan, als das beste Waschmittel bewährt. — überall zu haben.
Verantwortlicher Redakteur: A. Mollenhuth in Halle.

Möbel	Möbel	Möbel	Möbel		
Zimmer-Einrichtungen schon mit 5 Mark Anzahlung. Einzelne	Möbel auf Abzahlung und gegen bar!	Möbel	Möbel Preis- und Auswahl ohne Konkurrenz.		
Möbelstücke schon mit 2 Mark Anzahlung. Toppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffe.	L. Eichmann anerkannt ältestes, größtes u. modernstes Waren- u. Möbel-Haus, Halle a. S., nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51. Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen. Meine Fahrwerke sind ohne Firma. Franko Lieferung auch nach ausserhalb.	Möbel	Anzüge, Paletots schon mit 2 Mark Anzahlung. Uhren, Schuhe, Stiefel, Kindervagen, Sportwagen, Federbetten.		
Möbel	Möbel	Möbel	Möbel		
Ed. Lincke & Ströfer Hordorferstrasse 1. Nordorferstrasse 1. A. Riebeck auch M. W. Briketts, andere! ab Platz mit 60 Pl. bis 31. Juli er. 63 Pl. vom 1. Aug. ab! Handwagen werden gratis geliehen.				Neue Auflage! Der Zukunftsstaat. Thesen über den Sozialismus. Sein Wesen, seine Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Gars 42/43. Makulatur verkauft Genossen/Id.-Druckerei	

Ammendorf, Radewell, Beesen und Umgegend.

Montag den 18. Juni abends 6 1/2 Uhr im Burgschlösschen in Aue

öffentliche

Maurer-Versammlung

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die stattgefundenen Verhandlungen.
2. Verschiedenes.

Im Interesse eines jeden Kollegen muß es liegen, recht pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Die Streit-Kommission.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 19. Juni abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg, Harz 51,

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme einer Lohnstatistik.
2. Sommervergütungen.
3. Gewerkschaftliches.

Die Kollegen werden ersucht, recht vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verband d. baugew. Hilfsarbeiter Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag, den 19. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“, Grosser Berlin 14

Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Der Kartellvertrag mit dem Fabrikarbeiterverband.
2. Die Baupolizei bei Hahnemann & Köhler. 3. Verbandsangelegenheiten.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, vollständig zu erscheinen.

Der Bevollmächtigte.

Freidenker-Vereinigung Halle a. S. u. Umg.

Samstag den 17. Juni 1906:

Gemeinschaftlicher Ausflug (Fusstour)

über die Passendorfer Wiesen, Angersdorf, Beuchlitz, Röpzig usw. Treffpunkt früh 6 1/2 Uhr am Sektischer Bahnhof; für Nachzügler um 10 Uhr im Restaurant „Wilhelms-Höhe“ in Schlettau. — Fahrgelegenheit 9³⁰ ab Halle Bahnhof bis Schlettau.

Einer zahlreicheren Beteiligung der Mitglieder, sowie von Gönnerfreunden sieht entgegen

Der Vorstand.

Mittwoch, den 20. Juni im „Weißen Hof“: General-Versammlung.

Günther's Brauerei, Halle a. S.

empfehlen einem geehrten Publikum ihre

gutbekömmlichen Biere.

Spezialität: „Doppelbräu“.

Fernsprecher 595.

Galgenberg.

Chemische Wäscherei

für Damen-, Herren- und Kindergeräthe.

Vorzügliche Ausführung. Billige Preise.

Eigene Wäben: Geisstr. 36. — Steinstr. 53. — Nikolaistr. 12.

ZAHN-ATELIER G. Leo, Jnh. P. Fred Eckstein.

Halle, Leipzigerstr. 43, I.

Wichtigste ZAHNZIEHEN.

Blutlos, schmerzlos. Klomben von 1.50 Mk. an. — Schmerzloses Nervenlösen.

Künstliche ZÄHNE von 2 Mk. an bis zu dem gediegensten Kronen- und Brücken-Zahnersatz. Volle Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Leo's Muskulatur-Gebisse, vielfach preisgekrönt mit goldenen Medaillen, Grand-Prix, Paris etc. etc.

Umarbeitung schlechtstehender Gebisse und Reparaturen sofort. Abnütz-Preise für Kinderzähne. Teilzahlung gestattet. Modern, streng hygienisch eingerichtet. Für persönliche Behandlung von 9-5 Uhr. Sonntags 10-1 Uhr.



la. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer
Johannes Meyer, Goethestraße 11.
Fertigung von Angestrichen unv. Garantie.
Zahlung nach Erfolg.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Radebeul erzeugt rosiges Jugendfrisch Ansehen, weisse sammetweiche Haut, blendend schönen Teint, beseitigt Sommer-sprossen und Haut-Unreinigkeiten. a St. 50 Pf. bei: Helmhold & Co.; Albert Schüller N.N.; Gg. Über; M. Waltgott N.N.; F. A. Patz; Max Käbler; Ernst Jentsch; in der Kaiser-Apothek, in der Kronen-Apothek und Alfred Reubke.

Alle Arten
Möbel
empfiehlt billigst
C. Hauptmann
Möbel-Fabrik.
St. Ulrichstr. 88.
Zahlungsbedingungen
Kaufkraft!

Maler.

Sonntag d. 17. Juni, von nachm. 3 1/2 Uhr in Brunner's Belvedere

Sommer-Fest.

Dienstag den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Streicher, Kleine

Mausstraße 7:

Mitglieder-Versammlung

Bu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Arbeiter von Sandersdorf und Umg.

Sonntag den 17. Juni 1906 nachmittags 3 Uhr

in der Schulze'schen Feldscheune in Sandersdorf

große öffentl. Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Das Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben. Referent: Karl Schmidt-Halle a. S.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
- Arbeiter von Sandersdorf, Bitterfeld, Grepzin, Holzweißig, Wolfen etc. erachtet Mann für Mann in dieser Versammlung. Eintritt 10 Pf. Der Einberufer.

Sozialdemokrat. Verein Zeitz.

Dienstag den 19. Juni abends 8 1/2 Uhr in Rämpf's Restaurant,

Schützenstraße

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Ad. Thiele, Halle, über: „Die Volksschule, wie sie ist und wie sie sein soll.“
 2. Geschäftliches und Verschiedenes.
- Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen ersucht. Gäste und Frauen sind willkommen. Der Vorstand.

Naumburg-Weissenfels-Zeitz!

am Sonntag, den 24. Juni:

Sozialdemokr. Parteifest in Weissenfels, Restaur. „Stadt Naumburg“.

Von 1/2 8 Uhr nachmittags ab:

Gr. Gesangs- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung aller Arbeiter-Gesangsvereine

des Kreises und der Kapelle des Herrn Dittmar.

Festrede

gehalten vom Reichstagsabgeordneten Ad. Thiele, Halle.

Abends von 7 Uhr ab:

Tanz in der „Zentralhalle“ und in „Stadt Naumburg“.

Zu diesem Kreis-Parteifest sind alle Genossen und Genossinnen des ganzen Kreises freundlichst eingeladen.

Der Zentralvorstand des Sozialdem. Vereins.

Gesellschaft „Edelweiss“, Zeitz.

Sonntag der 17. Juni 1906 im Saale der Wilhelmshöhe

Stiftungs-Ball.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

St. Stephan, Zeitz.

Sonntag den 17. ds. Mts.

Grosser Gesellschafts-Ball.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand. Hugo Jaeger.

Radfahrerverein Frisch auf, Langendorf.

Zu unserem am Sonntag den 17. Juni von nachmittags 3 Uhr an in Weissenfels in „Stadt Naumburg“ stattfindenden

II. Stiftungsfest

sind alle Sportgenossen sowie Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen. Der Vorstand.

Achtung, Sängerefest Teuchern!



Sei Schule! — Was reuete denn so? Ad. Müller, ich komme d'r nämlich eilig, ich will mer noch e paar Zigaretten aus der Stadt hol'n. Na, awer Schule, da brauchste doch nich so weit zu laufen, wechte denn de Zigarrenfabrik von Emil Bollmann in der Zeitzerstrasse Nr. 21 nich! Da kriegste eine gute 4, 5 und 6 Mk. er. Doch gute Zigaretten. So! — Reuete Müller? — Na, denn will man noch gleich e mal hingeh'n.

Beleg und für die Infekte verantwortlich: K. u. K. G. o. b. — Druck des Galgenberg'schen Buchdruckers (G. G. m. B. S.) Halle a. S.